



SYM: Die Symbolbedeutung des Rizinus folgt unterschiedlichen Ansätzen. So führte die überraschende Größe seiner Blätter dazu, daß die bei Jona 4, 6 erwähnte, schnell gewachsene, schattenspendende Blattpflanze als Rizinus verstanden wurde. Man erkannte schon bald, daß die Blattgröße von unten nach oben zunahm, sich also genau umgekehrt verhielt als dies „normalerweise“ zu erwarten gewesen wäre. Diese Besonderheit wurde im Volk, aber auch bei den Naturkundigen mit dem weitverbreiteten Namen „Wunderbaum“ quitiert, den Hohberg in sein erbauliches Gedicht aufnahm, um den Schöpfer zu preisen:

„Ist nicht ein wunderbaum die wundersame welt?
Worinn so ordentlich und schön sich alles helt.
Der gärten wunderbaum ist zwar schön anzusehen,
doch dises weltgebeu muß weit darüber gehen.“

Die handförmige Teilung der gelappten Blätter führte zum mißverständlichen Namen „Palma Christi“, wobei „palma“ der lateinischen Bedeutung des mehrdeutigen Wortes folgend hier „Handfläche“ meint und nicht den Palmbaum. Aber auch der Name „Kreuzbaum“ findet sich, zurückgehend auf Konrad von Megenbergs „Buch der Natur“. Dort schreibt er, offenbar unter Anspielung auf die wunderbaren Blüten, die der „Baum“ trägt, daß er darunter das Heilige Kreuz verstehe, weil dieses die „gar schoene pluomen“ Jesus Christus getragen habe und der Name „Wunderbaum“ sich ableite von den Wundern, die Gott durch seinen Sohn vollbringe.

BOT: Der Rizinus, *Ricinus communis* L., gehört zur Familie der Wolfsmilchgewächse und hatte seine Heimat im tropischen Afrika, ist heute jedoch als attraktive Gartenpflanze weltweit verbreitet. Die Pflanze, die sich bei günstigem Klima baumartig entwickeln kann, treibt große dunkelgrüne bis braunrote Blätter und bildet auffällige gelb und rot gefärbte Blütenstände, aus denen sich weiß- und braungefleckte große Samen entwickeln. Diese erinnern an Zecken, weshalb die Pflanze ihren wissenschaftlichen Namen Ricinus (lat.: Zecke) und die volkstümliche Bezeichnung Zeckenbaum erhielt. Die ölreichen Samen sind giftig, reifen aber unter unseren klimatischen Bedingungen normalerweise nicht aus.

MED: Rizinus interessierte Ärzte und Apotheker auch früher schon in erster Linie als Abführmittel. Verwendung fanden zumeist die zerstoßenen Samen, vor deren Giftigkeit man warnte. Rizinusöl wurde äußerlich bei Hautflechten eingesetzt. Heute verwendet man das entgiftete Öl nur noch selten als Abführmittel.



W.H. Hohberg, „Lust- u. Arzeney-Garten...“
(1675)

